



Deutsche Imkerverbände:

Zweifelhafte Forschung belegt keinesfalls die Ungefährlichkeit von Genmais für Bienen

Die Deutschen Imkerverbände beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit den möglichen Auswirkungen von Bt-Mais auf die Bienengesundheit. Bt-Mais produziert ein Insektizid. Daher ist es eine wichtige Fragestellung, ob auch so nützliche Insekten wie die Bienen in die Schusslinie geraten. In Deutschland wurde dazu bereits seit dem Jahr 2001 geforscht. Dabei gab es klare Anzeichen für eine Wechselwirkung zwischen dem Bt-Toxin und einem in jedem Bienenvolk vorhandenen Krankheitserreger (Nosema).

Seit dem wird an dieser Problematik gezielt vorbeigeforscht. Schon in den Versuchen von 2001 bis 2004 wurde ein in Europa für die Bienenhaltung nicht zugelassenes Antibiotikum eingesetzt, um diese Wechselwirkung in den Versuchen zu unterdrücken.

Dies wurde von den Imkerverbänden heftig kritisiert, weil damit die Aussage, Bt-Mais sei für Bienen ungefährlich, nur für prophylaktisch mit Antibiotika behandelte Bienenvölker gelten würde. Die Europäischen Imkerverbände haben sich schon vor Jahren erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Verwendung von Antibiotika in der Bienenhaltung EU-weit verboten bleibt. „Wir legen großen Wert darauf unseren Kunden Honig ohne Antibiotikarückstände anbieten zu können“, sagte Peter Maske, Präsident des Deutschen Imkerbundes (D.I.B.). „Wir haben nicht die Absicht, prophylaktisch Antibiotika einzusetzen, nur um den Anbau von Bt-Mais möglich zu machen“.

Die neue wissenschaftliche Veröffentlichung¹ zeigt nun, dass man einen neuen Weg gefunden hat, an dem eigentlichen Problem vorbei zu forschen.

Das Wissenschaftlerteam verwendete bei seinen Versuchen keine normalen Wirtschaftsvölker, sondern eigens geschaffene winzige Kunstvölkchen, bei denen sich die normale Keimbelastung noch gar nicht bilden konnte.

Diese "standardisierten Bienenvölker" hatten 1.100 Bienen. Ein voll entwickeltes Wirtschaftsvolk besteht aus ca. 50.000 Individuen. In der Publikation heißt es, es seien Kunstschwärme gebildet worden. Jeder Imker weiß, dass ein Kunstschwarm je nach Jahreszeit 1,5 bis 2,5 kg Bienen haben sollte. Diese bei diesen Untersuchungen verwendeten Schwärmchen wogen im Durchschnitt nur 123 Gramm.

¹ Hendriksma HP, Kütting M, Härtel S, Näther A, Dohrmann AB, et al. (2013) Effect of Stacked Insecticidal Cry Proteins from Maize Pollen on Nurse Bees (*Apis mellifera carnica*) and Their Gut Bacteria. PLoS ONE 8(3): e59589. doi:10.1371/journal.pone.0059589

Die Rähmchen in den kleinen Kästchen waren leer, damit die Bienen neue Waben darauf bauen mussten. Nur durch die Bildung so eines künstlichen "Neugeborenen" konnten die Autoren die Keimbelastung auf ein extrem niedriges Niveau drücken. Das Alter der Waben in einem Wirtschaftsvolk beträgt aber normalerweise 1 bis 2 Jahre und enthält die Hinterlassenschaften von etlichen Brutdurchgängen. Da schaut das Hintergrundrauschen an Keimen ganz anders aus. Ohne Stressfaktoren ist so ein Volk aber trotz dieser Belastung ohne klinische Symptome und damit vollkommen gesund.

Die für die neueren Versuche gewählte Versuchsanordnung ist so meilenweit von realistischen Bedingungen entfernt, dass die entscheidende Frage, ob der Anbau von Bt-Mais negative Auswirkungen auf ganz normale Bienenvölker haben könnte, weiterhin unbeantwortet ist.

Prof. Kaatz, der die ursprünglichen Untersuchungen 2001 bis 2004 durchgeführt hatte, sagte in einem Interview mit dem Spiegel (12/2007) er hätte das Phänomen gern weiter erforscht, jedoch mangelte es an der Finanzierung. „Diejenigen, die das Geld haben, haben an solchen Forschungen kein Interesse“, sagt der Professor, „und die, die daran Interesse haben, haben kein Geld.“

Für die aktuellen Untersuchungen gab es dann aber doch Geld - vom für seine Unterstützung der Gentechnikindustrie bekannten Bundesforschungsministerium² und der EU.

„Im BMBF bestand bei der Bewilligung des Projektantrags wohl Gewissheit, dass man bei der gewählten Versuchsanordnung ganz sicher kein Problem finden würde“, sagte Walter Haefeker, Vorstandsmitglied des Deutschen Berufsimkerverbandes (DBIB) und Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes (EPBA).

Die Deutschen Imkerverbände fordern daher weiterhin unabhängige Studien unter realistischen Bedingungen. Auf Europäischer Ebene setzen sich die Imker dafür ein, dass wenigstens die für alle anderen Insektizide genau vorgeschriebenen Versuche zur Bienengefährlichkeit auch bei der Zulassung von Pflanzen, die selbst ein Insektizid bilden, durchgeführt werden müssen. Für die Biene ist es tatsächlich unerheblich, ob sie mit dem Insektizid in Kontakt kommt, weil es gespritzt wurde oder das Saatgut damit gebeizt wurde oder die Pflanze es nach gentechnischer Manipulation selbst bildet.

Deutscher Imkerbund e.V., Wachtberg

Deutscher Berufs und Erwerbsimkerbund e.V., Utting

Bundesfachausschuss Imkerei, **Bioland**, Scheyern

Bundesfachgruppe **Demeter** Bienenhaltung, Steinheim

Mellifera e.V., Rosenfeld

Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker, Nanzdietschweiler

European Professional Beekeepers Association, Seeshaupt

² Anlässlich der Kabinettsbefassung zur Novellierung des Gentechnikrechts sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan am 8.8.2007 in Berlin: „Ich setze auf die Gentechnik, denn sie kann zur Lösung wichtiger Zukunftsfragen beitragen. Wir wollen die Potentiale der Gentechnik erforschen und nutzen. Es geht zum Beispiel um Pflanzen für nachhaltige Energiegewinnung, um Produktion nachwachsender Rohstoffe oder um Pflanzen, die Dürre und Versalzung aushalten.“